gleich große Kammern abgetheilte Trommel befindet. Jede Kammer hat nach der Mitte der Trommel hin eine Oeffnung, durch welche das Gas einströmt und am Umfange eine eben solche, durch welche das Gas in die äußere Trommel abströmt. Der ganze Apparat ist inwendig bis etwas über die Hälfte mit Wasser gefüllt und so eingerichtet, daß das in je eine Kammer einströmende Gas durch seinen Druck eine entsprechende Drehung der inneren Trommel bewirkt und daß beim Umdrehen immer die untertauchende Kammer Wasser aufnimmt und das Gas, womit sie gefüllt war, in das Abflußrohr ausströmen läßt, während sich auf der anderen Seite die auftauchende Kammer mit dem einströmenden Gase füllt und dadurch aus dem Wasser emporgehoben wird. Vermöge des Wasserabschlusses kann sich immer nur eine Kammer auf einmal füllen; hat sich dieselbe gefüllt, so entleert sie sich wieder und läßt ihren Inhalt nach den Verbrauchsstellen strömen. Der Rauminhalt der Kammern ist nun genau bekannt und da alles Gas, was verbraucht wird, durch den Gaszähler streichen muß und kein Gas durch den Apparat kann, ohne eine entsprechende Drehung der Trommel zu veranlassen, so hat man nur nöthig, die Zahl der Umdrehungen der inneren Trommel mit dem Rauminhalte der vier Kammern zu multipliciren, um das verbrauchte Gasvolumen zu erfahren. Um leicht erkennen zu können, wie oft sich die Trommel um ihre Achse gedreht habe, ist die letztere mit einem Zeigerwerke verbunden, welches die Zehner, Hunderte und Tausende von Cubikfußen des verbrauchten Gases angiebt, ohne eine besondere Rechnung erforderlich zu machen. Alles Gas, was durch den Gasmesser geht, nimmt aber etwas Wasser aus der Trommel mit fort; dadurch nimmt der Wasserstand in der Trommel jeden Augenblick ab, während der Gasraum zunimmt, der Gaszähler zeigt also nicht mehr ganz richtig an und muß von Zeit zu Zeit wieder mit Wasser nachgefüllt werden, um bedeutenden Unrichtigkeiten vorzubeugen. Gerade in diesem wichtigen Puncte zeichnen sich nun die Siry'schen Gaszähler durch ihre sinnreiche Construction aus, indem bei diesen ein löffelartiger Schöpfer aus einem besonderen Wasserreservoir immer Wasser in den Trommelgehäuseraum schöpft und den Wasserstand in diesem lange Zeit hindurch beständig auf demselben Niveau erhält. Hierdurch ist es möglich, daß dieser Gasmesser mit Schöpfvorrichtung das durchgehende Gas stets gleich genau anzeigt, was bei den Blochmann'schen Gaszählern, die keine solche Schöpfvorrichtung haben und öfter nachgefüllt werden müssen, unmöglich ist.

Schon vor längerer Zeit wurde die Leipziger polytechnische Gesellschaft aufgefordert, ein Gutachten über die Siry'schen Gaszähler mit Schöpfvorrichtung abzugeben und es wurde diese Aufgabe einer Commission, bestehend aus den Herren Below, Götz, Heppe, Hirzel, Koch und Zachariae, übertragen. Im Schooße dieser Commission wurden auf das Bestimmteste die entschiedenen Vorzüge der neuen Siry'schen Construction hervorgehoben und anerkannt, indessen aber für zweckmäßig erachtet, um jeden Zweifel zu beseitigen, eine Reihe vergleichender Versuche zwischen den beiden zugelassenen Arten von Gaszählern vorzunehmen. Mancherlei Schwierigkeiten stellten sich dieser praktischen Begutachtung, die nur durch genaue und länger andauernde Prüfungen gelöst werden konnte, entgegen, bis es endlich gelang (den 14. April d. J.) den zu einem entscheidenden Ziele führenden Versuchsweg einschlagen zu können.

Es wurden nämlich an jenem Tage einestheils im Café royal, anderntheils bei Herrn Schlossermeister Schwartze je zwei vom Aichamte geaichte Gaszähler, nämlich je ein Blochmann'scher und je ein Siry'scher aufgestellt und zwar so, daß im einen Local der Blochmann'sche vor dem Siry'schen, im andern der Siry'sche vor dem Blochmann'schen angebracht war, so daß das Gas, welches zur Consumtion gelangt, an beiden Orten beide Gaszähler nacheinander durchströmen muß, bevor es nach den Brennern hinströmen kann. Eine solche Doppelaufstellung erschien durchaus nöthig, um dem möglichen Einwande zu begegnen, daß bei der Prüfung derjenige Gaszähler, in welchem das Gas zuerst eintritt, im Vortheil oder Nachtheil sei.

Die seit dem 14. April von den Mitgliedern der Commission von Zeit zu Zeit vorgenommenen Beobachtungen an den aufgestellten Gaszählern haben bereits in überzeugender Weise zu dem Resultate geführt, daß die Siry'schen Gaszähler längere Zeit thätig bleiben, ohne nachgefüllt werden zu müssen, als die Blochmann'schen; denn den 11. Mai mußten die Blochmann'schen mit Wasser neu aufgefüllt werden, während die Siry'schen bis heute noch nicht wieder entsiegelt worden sind und trotzdem einen regelmäßigeren Gang gezeigt haben, als die Blochmann'schen, welche bis zum 11. Mai eine zunehmende Differenz in der Messung ergaben und dann (nachdem sie wieder nachgefüllt worden) wieder gleichmäßiger mit den Siry'schen gingen.

Die Endesunterzeichneten werden jedoch ihre Beobachtungen an den aufgestellten Gaszählern noch längere Zeit hindurch fortsetzen, um dadurch eine Frage entscheidend zu beantworten, die nicht allein im Interesse des Publicums als Consument, sondern ebensosehr auch in dem der städtischen Gasanstalt liegt und die überhaupt nicht ohne wissenschaftliches und praktisches Interesse ist; sie fühlen sich aber schon jetzt dazu veranlaßt, ihre Ueberzeugung dahin auszusprechen, daß sich die Siry'schen Gaszähler durch ihre zweckmäßige Construction, so wie durch solide Beschaffenheit und billigen Preis vortheilhaft auszeichnen und daher zu empfehlen sind.

Leipzig, den 8. Juni 1860.

Ingenieur G. Götz.
Dr. G. S. Heppe.
Dr. H. Hirzel.
Maschinenfabrikant E. R. Koch.
Uhrmacher B. Zachariae.

Stadttheater.

Am 8. Juni d. J. waren es fünfzig Jahre, daß einer der bedeutendsten Tonmeister der Neuzeit, Robert Schumann, geboren ward. Dieser Ehrentag des leider der Kunst zu früh entrissenen Schöpfers so vieler herrlicher Tonwerke durfte vorzugsweise in Leipzig nicht still vorübergehen, da Schumann von Geburt unserem engeren Vaterlande angehörte, in Leipzig groß geworden und um die hiesigen Musikzustände als schaffender Künstler und als Kunstschriftsteller sich hochverdient gemacht hat, sein Wirken von großem und nachhaltigem Einfluß gewesen ist. Obgleich er als Componist fast ausschließlich für Concert- und Kammermusik thätig war und namentlich unser erstes großes Concertinstitut ihm viel, sehr viel verdankt, er dagegen dem Theater ferner stand, so war es doch das letztere, welches die Ehrenpflicht der Feier dieses Tages durch Aufführung der „Genoveva", der einzigen Oper Schumanns, erfüllte. Ob nicht trotz der Sommerzeit mit den vorhandenen musikalischen Kräften eine entsprechende Feier im Concertsaal zu ermöglichen gewesen wäre, ist hier nicht der Ort zu untersuchen, jedenfalls gereicht es aber unserer Bühne und ihrem Vorstand zur besonderen Ehre, daß letzterer diese Gelegenheit nicht vorübergehen ließ, das Andenken eines Koryphäen deutscher Kunst zu feiern, umsomehr, als das außerordentlich schwierige, in allen Einzelnheiten wie im Großen und Ganzen stets schön gedachte und schön empfundene, wenn auch vom Componisten nicht immer mit der für dramatische Musik unerläßlichen Klarheit und Durchsichtigkeit zur äußeren Darstellung gebrachte Werk — soweit als Referent der Vorstellung beiwohnen konnte — ganz vortrefflich ausgeführt ward. Den Solosängern, dem Chorpersonal und dem Orchester (dessen Wiedergabe der Ouvertüre namentlich eine meisterhafte Leistung war) gebührt die vollste Anerkennung dafür.

In der Vorstellung vom 7. d. M. gastirte zum zweiten Male Fräul. Karg vom Hoftheater zu Meiningen, und zwar abermals mit einem reizenden Genrebild aus dem oberösterreichischen Volksleben, als Nandl in der Alpenscene „Das Versprechen hinter dem Heerd". Auch diese naturwahre, lebensfrische und gut nüancirte Leistung sprach für die bedeutende Leistungsfähigkeit der Darstellerin in diesem Genre, wie auch diesmal bei dem sehr glücklich, nur an einigen wenigen Stellen vielleicht etwas zu stark nüancirten Vortrage der Lieder die schöne Stimme des Fräulein Karg von der besten Wirkung war. — Ganz besonders gelungen, mit dem glücklichsten Humor ausgestattet war des Herrn v. Fielitz Leistung als Quizow, dem Herr Dessoir als Quantner ein äußerst wirksames Gegenstück gegenüberstellte. — An demselben Abend erschien auch eine neue Balletpiece, ein ländlicher Walzer, welche bei der trefflichen Ausführung durch Frl. M. Rudolph und Herrn Balletmeister Herbin sehr freundlich aufgenommen ward.

F. Gleich.

Verschiedenes.

In der Volks-Zeitung steht folgende Anzeige zu lesen: „Die Herren Diebe, welche am 24. Mai Abends in der Alexandrinenstraße Nr. 71, 1 Treppe, eingebrochen haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie einem armen Dienstmädchen ihr in zwei Jahren mühsam zusammengespartes Hab und Gut geraubt haben. Das arme Mädchen steht jetzt ganz entblößt da und besitzt nichts mehr, als was sie auf dem Leibe trägt, und ist der Verzweiflung nahe. Sollten nicht auch Diebe ein Herz im Leibe haben? Das Mädchen betreffende Auskunft wird auch in der Expedition der Volks-Zeitung gegeben."

Gemäß Congreß-Beschluß der nordamerikanischen Union erhält jeder Soldat, der 1814 an dem Kampfe gegen die englische Armee Theil nahm, 160 Acres Land. Es haben sich jetzt nicht weniger als 27,000 Greise gemeldet, die 1814 in der siegreichen Schlacht bei Plattsburg kämpften und ihre Ansprüche auch belegt. Das Merkwürdigste ist nur, daß 1859 noch 27,000 Mann von dem Heere bei Plattsburg übrig blieben, welches 1814 in dieser Schlacht nur 8000 Mann zählte

---

In Baden ist die Annahme der österreichischen 1 und 2 Fl.-Stücke bei allen Eisenbahn- und Postcassen angeordnet worden. Es läßt sich erwarten, daß dieses auch bei den übrigen Staatscassen noch geschieht.